LAUFFENER HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Heimatverein Gesellschaft Alt-Lauffen e.V.

Heft Nummer 28; April 2022

Gastlichkeit an jedem Eck

Lauffener Wirtschaften im Wandel der Zeit



Impressum:
Herausgegeben vom Heimatverein Gesellschaft Alt-Lauffen e.V.
V.i.S.d.P.: Jürgen Reiner, Vorsitzender, Im Vogelsang 4, 74348 Lauffen a.N.
ISSN 0944-3282
Bezug für Mitglieder des Heimatvereins Gesellschaft Alt-Lauffen e.V. kostenlos,
für Nichtmitglieder gegen Kostenersatz (je nach Umfang).
Die Blätter erscheinen unregelmäßig, z.Zt. etwa einmal im Jahr.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben jeweils die Meinung des Verf. wieder.

Vorwort des Vorsitzenden

Fast 50 Wirtschaften umfasste eine brainstormingartige Liste, die unser 2014 verstorbenes Mitglied Ulrich Böhner in den 1990er Jahren verfasst hatte, darunter kleine Vesperstuben, Saalbauten, Schild- und Gassenwirtschaften sowie Weinstuben und Cafés.

Schon lange gärte im Heimatverein die Idee, die historischen Wirtschaften Lauffens in Form einer Ausstellung oder eines Heimatblattes zu würdigen. Das Thema wurde schließlich durch eine kleine Arbeitsgruppe in Angriff genommen, sodass sowohl Ausstellung als auch Heimatblatt 2022 realisiert werden konnten.

An so manches traditionsreiche, inzwischen geschlossene Gasthaus, konnten sich die Älteren unserer Arbeitsgruppe noch erinnern, etwa an das „Scharfe Eck", den „Bürgerhof" oder den „Ratskeller". Zuallererst fielen bei derlei Berichten die Namen der Wirtsleute, deren warmherzige Gastlichkeit wurde betont oder das besondere Speisenangebot hervorgehoben.

Unabhängig von den Gebäuden oder formalen Geschehnissen, die in Archivdokumenten geschildert werden sind es eben doch die Gastgeber/-innen, die den Charakter einer Wirtschaft ausmachen - damals wie heute.

Ich danke unserer Arbeitsgruppe, allen voran Ulrike Kieser-Hess für das anschauliche Interview mit dem Ehepaar Schulz (Gasthaus zur Eisenbahn), Ulrich Bleck für seinen Gesprächsbericht mit Eberhard Krauß (Felsenkeller), Norbert Hofmann für seine Archivrecherchen sowie Bernhard Enzel, Andreas Schiefer und Klaus Koch für ihre konstruktive Mitarbeit.

Gerne habe ich die Organisation, die Endredaktion und das Grafik-Design des Projekts übernommen.

Jürgen Reiner
Vorsitzender des Heimatvereins Lauffen e.V.

Gasthaus zur Eisenbahn (1)

„Bei uns haben sich die Gäste immer wohlgefühlt", erinnern sich Rose und Reinhold Schulz, die die traditionsreiche Gaststätte „Eisenbahn" nahe vom Bahnhof von 1971 bis 1996 bewirtschaftet haben.

Der Bierbrauer Reinhard Schulz hat 1906 die gastwirtschaftliche familiäre Tradition in der „Eisenbahn" begründet. In Mannheim hatte er mit einem Lokal schon gute Erfahrungen und gute Einnahmen gemacht. Als dann die Brauerei Bürgerbräu aus Brackenheim die Eisenbahn zum Verkauf ausgeschrieben hatte, hat er das Gasthaus mit seinen 24 Fremdenzimmern und einigen Garagen übernommen. Und der rührige Schulz hat die Eisenbahn erweitert. 1935 fand die Gründungsversammlung der Lauffener „Weingärtnergenossenschaft mbH" dort statt.

Schulz hat zum kleinen Saal noch durch Abriss einer Scheune einen großen Saal mit großer Bühne hinzugefügt. Eine Investition, die die Eisenbahn noch legendär machen sollte. Frau Schulz war Chefin der Küche und versorgte die Hausgäste. Gewohnt hat die Familie über der Gaststube.

Jeden Sonntag gab es Tanz, bis 1944 eine Luftmine den Saal zerstörte. Aber Schulzes bauten wieder auf, luden wieder zum Tanz. Auf der Bühne spielten die „Kolibris" und die „Do-Re-Mi". „Da waren immer bis zu 200 Gäste da".







Foto aus der Nachkriegszeit

Auch die Pendler, die mit dem Bähnle vom Zabergäu zur Arbeit ins Zementwerk kamen, machten gerne morgens in der Eisenbahn Station. Der Wirt hatte nämlich schon mal für den ersten Tagesschluck eine ordentliche Reihe gefüllte Bierkrügle auf der Theke bereitgestellt.Dass die Bierkrüge auch mal später am Tag bei Auseinandersetzungen zweckentfremdet wurden, kam vor: „dass mal einer einen im Streit auf den Kopf bekommen hat“.
Braten, Spätzle und Salat, die Eisenbahn entwickelte sich zum Familien- und Vereinslokal. Selbst der Hof und der Keller wurden genutzt, zum Beispiel von den Ringern zum Training. Das führte immerhin zur Deutschen Meisterschaft der Schwerathleten in Bamberg. Dass die Vereine und Gruppen ein gutes Durchhaltevermögen bei ihren Sitzungen oder Nachsitzungen hatten, seien es Ärzte, Lehrer oder Sportler gewesen, daran erinnert sich Rose Schulz gut, „wir sind eigentlich keine Nacht vor 2 Uhr nach Hause gekommen“.

Die jungen Schulzes haben dann ab 1971 die Küche ausgebaut, den Saal renoviert, die Fremdenzimmer modernisiert und Busunternehmen eingeladen, „anfangs lief es noch etwas zögerlich, aber dann haben wir eigentlich immer volle Pulle geschafft“, erinnert sich Reinhold Schulz. Theateraufführungen, Modenschauen, Hochzeiten, Konfirmationen, Nähkurse und Tanzkurse, es gab fast nichts, was nicht im großen Saal stattgefunden hat. Legendär waren die Faschingsbälle des Kneippvereins. Rose Schulz schmunzelt, „bei uns im Saal haben sich viele kennengelernt“.

Foto 2003



Ende der 70er Jahre war es der inzwischen gewachsenen Schulzfamilie mit ihren fünf Kindern zu viel mit dem Saalgeschehen. 1978 wurde der große Raum an das Lebensmittelgeschäft Kunz verpachtet, dann zog der NKD ein.

Das Gasthaus blieb, heute ist es unter der Leitung von Hartmut Schaaf Gästehaus und Catering-Betrieb. Was Reinhold Schulz und seine Eisenbahn damals zu kulinarischem Ruhm verhalf, waren seine Saure Nierle und Kutteln mit Bratkartoffeln. „Für die Kartoffeln hatte ich eine extra Pfanne“, und manchem Lauffener läuft heute noch bei der Erinnerung das Wasser im Mund zusammen.

Hotel-Restaurant Elefanten

Ernst Eberlein, einst Wirt des „Bären“, Brückenstraße 14, hat 1926/27 die deutlich größere Gaststätte an der Bahnhofstraße übernommen. Folgerichtig hat er diese nach einem noch größeren Tier benannt: „Gasthaus zum Elefanten“ (2).

Eine nochmalige Vergrößerung des gesamten Gaststättengebäudes erfolgte 1948 durch Aufstockung und Einbau mehrerer Fremdenzimmer. Das straßenseitige bestehende Gebäude wurde hierbei erweitert, teilweise überbaut und später abgerissen, so dass das Erscheinungsbild



des Hauses seitdem durch eine stattliche Giebelfassade in Fachwerkbauweise geprägt ist (4).

Wer heute in Lauffen die gehobene Gastronomie sucht, wird sie bei Familie Glässing im „Hotel-Restaurant Elefanten" finden, wie auch zahlreiche prominente Gäste zuvor. Michael Stich zum Beispiel, einst Teilnehmer des Tennisturniers „Heilbronn open", hat sein Autogramm auf einer Speisekarte hinterlassen.





vor 1948

Der Schneider und der Elefant

Zwei Glasbilder im Nebenzimmer des Restaurants illustrieren die Fabel vom Schneider und dem Elefanten:
Der Schneider hindert den Elefanten durch Nadelstiche am Apfeldiebstahl.
Der Elefant rächt sich mit einer kalten Dusche aus seinem Rüssel.





Wirtschaften in der Sonnengasse

Sonne (alt)

Zahlreiche Häuser der Sonnengasse wurden durch den Bombenabwurf am 13.04.1944 auf Lauffen stark beschädigt; das Gebäude des ehemaligen Gasthauses „Sonne" war ein Totalverlust. Heute steht auf dem Grundstück ein modernes Wohnhaus.
In der gegenüberliegenden Außenwand des Bauhofs erinnert die Teilrekonstruktion eines Türsturzes mit Sonnenmotiv an das ehemalige repräsentative Wirtshausgebäude.
Der Ausschank war jedoch bereits 1861 eingestellt worden, so dass der Name „Sonne" frei wurde und von der heute noch bekannten „Sonne" im Städtle (Heilbronner Straße) übernommen werden konnte. Nach Auflösung der Wirtschaft diente das Haus als Branntweinbrennerei und später als Versammlungsstätte der „Hahn'schen Gemeinschaft", einer Gruppierung evangelischer Christen, die aus dem schwäbischen Pietismus entstanden ist. Diese ist 1944 in die Olgastraße 20 umgezogen (4).



vor 1944





13.04.1944

Zum Schiff

In der Mitte des 19. Jh. wurde der „Graben", der den Kirchberg vom Dorf trennt, überwölbt und überbaut. Die einstige Weinstube und Metzgerei „zum Schiff" steht direkt auf dem so entstandenen Tunnel, der die Grabenstraße beherbergt und die Lange Straße mit der Bergstraße verbindet. 1964 wurde der gastronomische Betrieb eingestellt (4).

Zur Glocke

Neben der Gastwirtschaft wurde in der Glocke auch eine Bäckerei betrieben, wie dies bei vielen Wirtschaften der Fall war. So konnten die eigenen Backwaren frisch serviert werden und die überschüssige Wärme des Backofens die Gaststube mitheizen; die wohlige Wärme war für viele Gäste mit ein Grund, ein Gasthaus aufzusuchen. 1974 wurde der Bewirtungsbetrieb eingestellt.
Das Fachwerk des einst verputzten Gebäudes wurde 1960 freigelegt (4).



um 1900

Geballte Gastlichkeit



Die (alte) Neckarbrücke Lauffens war lange Zeit zwischen Cannstatt und Heilbronn die einzige sichere Neckarüberquerung. Reisende auf dem Weg zwischen Stuttgart und Heilbronn mussten sie passieren.
Dadurch ist zimmern, beidseits der Brücke zu erklären. Die Seestraße, die den von Stuttgart kommenden Verkehr zum Neckar leitet, entstand erst in den 1930er Jahren. Zuvor waren Brückenstraße und Stuttgarter Straße die Hauptverkehrsstraße durch diesen Ortsteil. In der „Urkarte" von 1932 wird diese Wegeverbindung als „Hauptstraße" bezeichnet.

Am westlichen Ende der Neckarbrücke entstand eine bunte Mischung aus unterschiedlichen Wirtschaften, deren erste Erwähnungen in den Aufzeichnungen bis ins 16. Jh. zurückreichen. Überhaupt galt Lauffen im Königreich Württemberg (19. Jh.) als ein an Gasthäusern überreiches Dorf: Auf 100 Einwohner kam ungefähr 1 Wirtschaft. Das Oberamt Besigheim bezweifelte aufgrund der großen Zahl, „ob es in allen Dingen gesetzlich zugehe" (4).

Ochsen und Krone waren repräsentative „Schildwirtschaften", die gehobene Speisen anboten und vornehme Reisende samt Pferden und

Lamm



Ratskeller (links)



Kutschen beherbergten. Gewöhnliche Leute gingen in „Gassenwirtschaften". 1858 gab es in der Stadt mit 4200 Einwohnern 8 Schildwirte und 17 Gassenwirte (4).

Der Gasthof Ochsen hatte seit ca. 1910 einen Saalanbau im Obergeschoss, in dem größere Bankette, Vereinsfeiern und Versammlungen stattfinden konnten. Mangels einer Stadthalle, wie sie in Lauffen seit 1984 existiert, waren solche Saalbauten als Versammlungsstätten sehr beliebt. Weitere Saalbauten gab es in den Wirtschaften Eisenbahn, Schwanen und Bürgerhof.
Im Gegensatz hierzu gab es mehrere kleinere Wirtschaften, die eigentlich Bäckereien oder Metzgereien waren und als Zusatzangebot Bewirtung und evtl. Beherbergung anboten.

Traube
Die Inventarliste der Bäckerei und Gassenwirtschaft Traube von 1898 verzeichnet gerade einmal 2 Tische, 12 Stühle, 12 Schoppengläser und nur 6 Weingläser (4).

Bären
Im „Bären" gegenüber ging es üppiger zu. Es gab eine eigene Brauerei und eine Kegelbahn. Wein, Bier, Obstmost, Branntwein und nichtgeistige Getränke wurden ausgeschenkt. Das Gasthaus wurde 1941 geschlossen, weil dem nationalsozialistischen Bürgermeister die Kundschaft ein Dorn im Auge war: Angeblich war das Lokal „ein übel berüchtigtes früheres Kommunistenlokal". Es sei „als eine wahre Wohltat anzusehen, wenn diese Wirtschaft eingeht." Ab 1947 diente es der Bäckerei Frey als Geschäft. 2003 wurden die letzten Reste des Gebäudes abgebrochen.

Bären
Im „Bären" gegenüber ging es üppiger zu. Es gab eine eigene Brauerei und eine Kegelbahn. Wein, Bier, Obstmost, Branntwein und nichtgeistige Getränke wurden ausgeschenkt.
Das Gasthaus wurde 1941 geschlossen, weil dem nationalsozialistischen Bürgermeister die Kundschaft ein Dorn im Auge war: Angeblich war das Lokal „ein übel berüchtigtes früheres Kommunistenlokal". Es sei „als eine wahre Wohltat anzusehen, wenn diese Wirtschaft eingeht." Ab 1947 diente es der Bäckerei Frey als Geschäft. 2003 wurden die letzten Reste des Gebäudes abgebrochen (5).

Rössle
Das Rössle war eine Schankwirtschaft mit Metzgerei (Metzgerei Schrempf), die bis 2003 betrieben wurde. Lange Zeit war das Rössle Vereinslokal des Schachklubs Lauffen e.V..




Traube


Rössle

Rose
Von all dem Gaumenschmaus und der Lebenslust, die z.B. der Rosenwirt Hanns Scheinrich 1598, „Würth und Gastgeb", seinen Gästen angedeihen ließ, findet man in den sachlichen Archiven naturgemäß nichts. Wohl aber existieren Gerichtsakten, die von „Schlaghandeln" berichten, von „frevelhaften Angriffen", „ohngebührlichen Reden" und „ausgestoßenen Verbalinjurien". Solcher „Schmachfrevel" wurde mit einem „Saufgulden" geahndet (4).

Löwen
Wie mehrere Wirtschaften wurde der Löwen 1939 mit Kriegsausbruch geschlossen, weil die Wirte zur Wehrmacht eingezogen wurden. Bereits 1935 hat die Neuapostolische Gemeinde e.V. Lauffen a.N. ihre Versammlungsstätte in den Löwen verlegt (4).

Ratskeller
Ob die Nachsitzungen des Gemeinderats im Ratskeller stattgefunden haben, ist nicht überliefert. 1919 wurden jedenfalls sowohl der Ratskellerwirt und Weinhändler Wilhelm Dochtermann als auch sein Bruder Karl Dochtermann (Hirschwirt) in den Gemeinderat gewählt. Da zwei Brüder im Ratsgremium nicht erlaubt waren, musste Karl Dochtermann, der einige Stimmen weniger hatte, auf das Amt verzichten (4).





Teil einer Postkartenserie, Franz Siegele 1910-12

Den Fremden willkommen zu heißen, war auch das Ansinnen des Fremdenverkehrsvereins, der von 1910-1926 existierte und zu deren Mitgliedern u.a. Weinhändler und Wirte gehörten. Der Verein beschloss, Lauffen bei überregionalen Gewerbeausstellungen und anderen Veranstaltungen zu präsentieren. Für ein Plakat und eine Postkartenserie konnte der Münchner Grafiker Franz Siegele (1985-1955) gewonnen werden, der hierfür einige malerische Motive aus Lauffens Altstadt zeichnete.

1920 wurde die Schankwirtschaft vom Keller in das Erdgeschoss verlegt und von Bäcker Hessert betrieben.

Ergänzt wurde das reichhaltige Angebot an Metzgereien, Bäckereien und Bewirtung durch Einkaufsmöglichkeiten im Kolonialwarenladen Wenninger (Brückenstraße 19) dem Consumverein (im Ochsen) und dem Lichdi (Stuttgarter Str. 3).

400 Jahre Ochsen

„Hans Michal Hauf" hat 1622 das Gasthaus zum Ochsen erbaut. Er war mit der Tochter des Lauffener Bürgermeisters Öchsner verheiratet. Dieser war vermutlich der Vorbesitzer des Anwesens und ist eventuell der Namensgeber für den „Ochsen", einer repräsentativen „Schildwirtschaft".
Nicht weniger als sechs Rappen gehörten 1661 zum Gespann ihrer „Fürstl. Drchl. Herzog Friderich von Newenstatt etc. mit etc. Ihro Fürstl. Gnaden Herzog auß Braunschweig etc.", die alle samt Personal unterzubringen waren (4).
Die Lage unweit des Neckars bewirkte, dass das Wirtshaus bei fast jedem Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die Inschrift an der Straßenseite „1651 ist das Wasser gestiegen biss in die Riss"



Holztransport vor dem Ochsen, 1930er Jahre

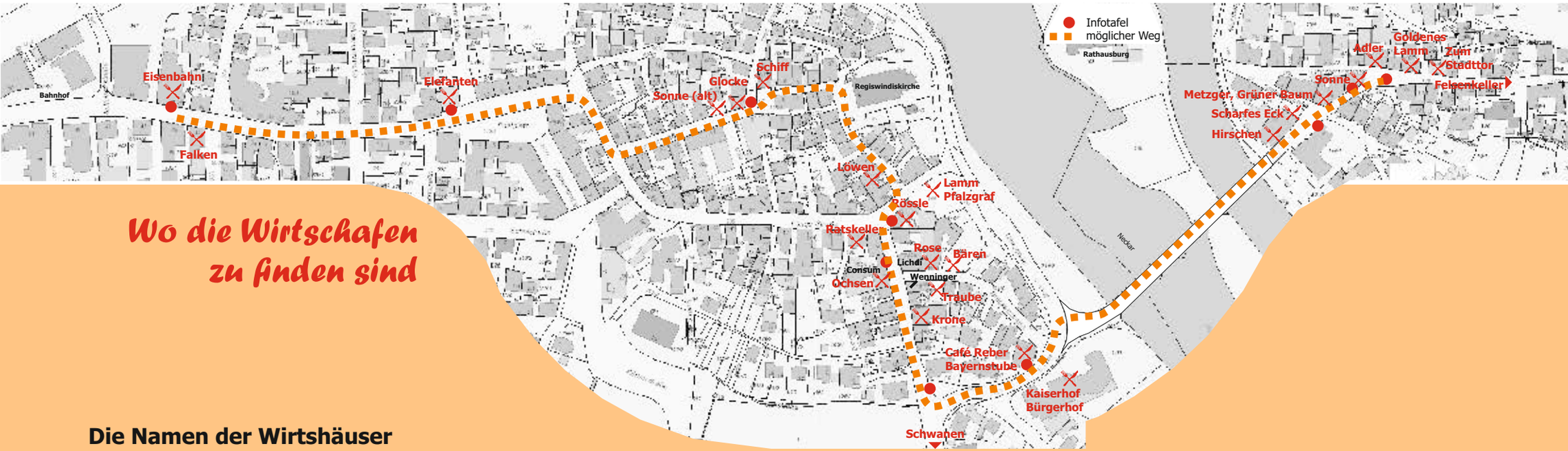


einstiges Stechschild

Hochwasser 1931



Wo die Wirtschaften zu finden sind



Die Namen der Wirtshäuser

beruhen oft auf den ursprünglichen Hausnamen, die vor Einführung von Hausnummern Anfang des 19. Jh. üblich waren. Auffällig ist jedoch der häufige Bezug zu christlichen Themen, der auf den zweiten Blick deutlich wird: In vielen Orten finden sich die vier Evangelistensymbole Ochse (eigentlich Stier) für den Evangelisten Lukas, Adler (Johannes), Engel (Matthäus) und Löwe (Markus) als Wirtshausnamen wieder.
Ein Bezug zu biblischen Reisenden wie z.B. den Heiligen drei Königen findet sich in „zum Mohren" oder „Krone" wieder. Ein „Grüner Baum" diente dem riesenhaften Heiligen Christophorus als Wanderstab. „Lamm" ist ein Christus-, „Sonne" ein Mariensymbol (15).
Einige Gaststättennamen spiegeln ihre Lage wieder, wie „zum Stadttor", „zur Eisenbahn". Bei vielen Gaststätten ist die Herkunft unklar. Bezeugt ist die Geschichte der Namensgebung des „Elefanten". Der einstige „Bärenwirt" zog um in ein größeres Gasthaus und wählte konsequenterweise den Namen eines noch größeren Tiers (2).

Der Begriff Gastronomie

setzt sich aus dem altgriechischen „gastros" (deutsch: Bauch, Magen) und „-nomia" (deutsch: Fachgebiet) zusammen und bedeutet daher „Magenkunde". Gute Gastronomen sind jedoch bemüht, nicht nur den Bauch ihrer Gäste zu füllen, sondern diesen auch Speisekultur, eine gepflegte Atmosphäre, Erlebnis und Kommunikation zu bieten.

Gasthäuser dienten stets auch dem geselligen Miteinander, dem Austausch von Neuigkeiten und Meinungen, der Essens-, Tanz- oder Musikkultur – kurz: dem gesellschaftlichen Leben.
Der Begriff „Gastronomie" wurde im Laufe des 19. Jh. geläufig. Seine allgemeine Verbreitung dürfte damit zusammenhängen, dass er mit „Gast" beginnt, ohne den eine Wirtschaft nicht zu betreiben ist (3).

Strukturwandel in der Gastronomie

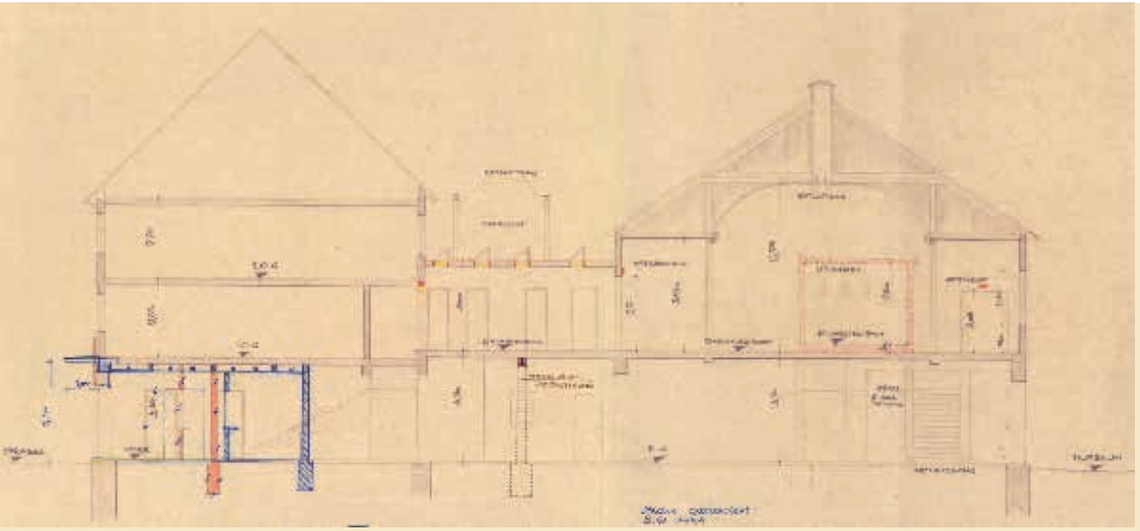
Im 19. Jahrhundert beklagte das zuständige Oberamt Besigheim, dass Lauffen eine zu hohe Gaststättendichte habe: auf 100 Einwohner kam fast eine Wirtschaft. Offenbar hatten damals jedoch alle Wirte ihr Auskommen.
Ein geändertes Freizeitverhalten und zunehmende Mobilität der Menschen haben hier einen Strukturwandel verursacht. Mancher Wirt hat schon wegen hohem unternehmerischem Risiko, ungünstigen Arbeitszeiten und Personalmangel die Schürze an den Nagel gehängt. Zwischen 2008 und 2017 haben im Landkreis Heilbronn 41 Gaststätten für immer geschlossen.
Die Covid19-Pandemie hat diese Entwicklung beschleunigt. 2020 wurde bei den 30.000 Betrieben des baden-württembergischen Gastgewerbes in der Gastronomie ein Umsatzrückgang von 35% verzeichnet; das in dieser Branche beschäftigte Personal hat sich um 17% verringert (11,12).

zeigt den damaligen Hochwasserstand. 1824 stand das Wasser sogar im Obergeschoss.

Die Amtseinsetzungsfeierlichkeiten von Schultheiß Georg Lamparter erfolgten 1910 „im neu erstellten Saalbau zum Ochsen". Straßen und Gebäude waren aus diesem Anlass zu dekorieren und zu beflaggen.

Der „grösste Saal am Platze", wie es in einem Inserat von 1912 hieß, diente als willkommener Veranstaltungsort von Tanzveranstaltungen, Theateraufführungen, Lichtbildervorträgen und Vereinsversammlungen. 1933 wurde dort das gewerblich betriebene Kino „Filmbühne" eingerichtet. Der Schankwirtschaftsbetrieb wurde mit Kriegsbeginn eingestellt. Das Kino galt jedoch für die Aufrechterhaltung der Moral in der Bevölkerung als unentbehrlich. In den 1950er Jahren zog die „Lichtburg" ein. „FBI ruft Istanbul", „Tolle Nächte in Las Vegas" oder „Sieben Tote hat die Woche" waren die Blockbuster der damaligen Zeit. Durch den Siegeszug des Fernsehens wurde 1969 der Kinobetrieb schließlich eingestellt.

Der große Raum im Erdgeschoss diente lange Jahre der „Hölderlin-Buchhandlung" als Verkaufsstätte. 2007 wurde dort das beliebte Café „Lichtburg" eingerichtet, das inzwischen von „Daniel Böhm – Bäckerei und Konditorei" betrieben wird.



Schnitt durch den Ochsen (links) mit Kinosaalanbau (rechts), Umbau-Baugesuch von 1954

Zum Schwanen

„Moser z. Schwanen, Saal u. Kegelbahn, Tel. 23" (6) lautet der kurze Werbehinweis in einem touristischen Faltblatt der Stadt Lauffen aus den 1930er Jahren. Beworben wird so das Gasthaus „zum Schwanen" in der Stuttgarter Straße 44.
Heute beherbergt das Gebäude das Fahrradgeschäft Zweirad-Probst. Lediglich die gusseisernen Stützen im Innern des Ausstellungsraumes künden noch von der Pracht des Saalbaus, der im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert Austragungsort von Banketten und Tanzveranstaltungen war und einen würdigen Rahmen sowohl für die regelmäßigen Feiern zu Kaisers Geburtstag als auch für die „Hundertjahrfeier" 1913 zum Gedenken an die Befreiungskriege und den Sieg über Napoleon bildete (7).

Krone

Die bereits seit dem 17. Jh. bestehende Metzgerei und Wirtschaft erhielt 1712 die Konzession, eine „Schildwirtschaft" betreiben zu dürfen. Den bestehenden Schildwirten, insbesondere dem Ochsenwirt in derselben Straße gefiel die neue Konkurrenz gar nicht, so dass es zu erbitterten Streitigkeiten zwischen den beiden benachbarten Gastwirten kam. Die heutige Gestalt hat das repräsentative Gebäude im Wesentlichen durch Abriss des Altbaus und Neubau 1791 erlangt.
„Beim Ausmarsch gegen Frankreich kamen [1813] auch die Russen, mit ihnen Kaiser Alexander [I.] durch Lauffen", so hat es ein Zeitzeuge





aufgeschrieben. Die Kinder der Wirtsfamilie der Krone „hatten ein Fenster besetzt, und als der Kaiser vorüberkam, konnten sie sich nicht enthalten, zu rufen: Das ist der Alexander! Worauf dann der Kaiser freundlich mit der Hand grüßend heraufrief: Ja Kinder, das ist der Alexander!“ (8)
In den 1930er Jahren waren in dem Gebäude neben dem Gastronomiebetrieb auch eine Fahrradhandlung und eine Autoreparaturwerkstatt ansässig. Lauffens wohl erster Waschsalon („Mietwaschküche“) wurde hier 1953 eingerichtet, bevor 1964 der Betrieb gänzlich eingestellt und das Gebäude zu einem Wohngebäude umgebaut wurde.



Gasthaus Krone mit Stechschild (Bildmitte)



Heimito von Doderer (1896-1966)
„An einem der ersten Häuser des Ortes, unweit jener Stelle, wo Castiletz heute morgen von der Straße abgebogen war, kündete eine Tafel den Ausschank.“, schrieb der berühmte österreichische Schriftsteller Heimito von Doderer. Sein Roman „Ein Mord den jeder begeht“ von 1938 spielt z.T. in Lauffen; der titelgebende „Mord“ wird im Bahntunnel zwischen Lauffen und Kirchheim begangen. Wo der inspirierende „Ausschank“ war, ist leider unbekannt, jedoch müssen die Lauffener Gastlichkeit und der Wein für den Autor bei seiner Ortsrecherche beeindruckend gewesen sein, wie nachfolgende Passage belegt: „Die Dame, welche den Wein brachte – bald zum zweitenmal, denn den ersten kippte er hinunter wie jenes „ohnehin vernünftigste Getränk“ – war, wie ihre Möbel, eine verwirrende und neuartige Mischung aus Küchengeruch, grauhaariger Würde, musischem Anhauch – nebst ein paar recht handfesten Worten, die sie vom Fenster des Nebenzimmers in den Garten rief.“

Café Reber / Bayernstube
Karl Reber, Konditor, eröffnete 1896 sein Kaffeehaus mit Blick auf den Neckar und die Brücke. Seine heutige Gestalt erhielt das Gebäude 1938 durch An- und Umbauten und 1960 durch den Anbau der großzügigen Sonnenterrasse.
Das Café warb in einer Broschüre der Stadt Lauffen mit den Versprechungen „Moderne Räume. Angenehmer Aufenthalt“.
Im Gegensatz zu den zahlreichen Vesperstuben, Wirtshäusern und Beherbergungsbetrieben war das Café Reber erstmals ein reines Kaffehaus, dessen Tradition ab 1964 Fam. Kober fortsetzte.

1970 eröffnete in den Räumlichkeiten die rustikale Kneipe „Bayernstube“, die aufgrund des dekorativ an der Ostfassade angebrachten Wagenrads im Volksmund schlicht „s' Rad“ genannt wurde. Die einstige Kultkneipe schloss 2008 und wurde von anderen Pächtern weitergeführt (4).

Kaiserhof / Bürgerhof
Der Kaiserhof wurde als stattliches Gebäude der Gründerzeit Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und war mit seinem beeindruckenden Saalbau Veranstaltungsort von Bällen und Banketten. Mit der Namensgebung wurde die Gründung des Kaiserreichs 1871 gewürdigt.



Bürgerhof 1930er Jahre



Café Reber 1960

Nach dem Niedergang der Monarchie im Zusammenhang mit dem verlorenen 1. Weltkrieg und der Ausrufung der Republik wurde die Gaststätte 1918 kurzum in „Bürgerhof" umbenannt.
1982 war das Gebäude baufällig und ohne Nutzung. Sein Abriss schuf Platz für die Wohnanlage mit dem Spitznamen „Ziegelhütte" (10).

Der Marktplatz als Wirtschaftszentrum

Die Lauffener Urkarte von 1832/33 zeigt am östlichen Brückenende den annähernd quadratischen Marktplatz. Drei der raumbildenden Gebäude waren Wirtschaften: der Hirsch gleich am nordwestlichen Brückenende,



das daran angebaute Scharfe Eck und das Wirtshaus „Metzger" (heute Metzgerei Ermer). Später waren es Bedürfnisse des zunehmenden Verkehrs, die städtebauliche Veränderungen begründeten: Der Neubau des „Notariatsbaus" (ca. 1980) bot die Gelegenheit, den Platz gegen Lärm und Staub der Silofahrzeuge abzuschirmen, die damals noch hier in Richtung Oberamteigasse abbogen und das Zementwerk in der Oskar-von Miller-Straße anfuhren. Die enge Kurve wurde durch den Abbruch des „Scharfen Ecks" 1982 entschärft.







Gasthaus Hirsch

Die stattliche Gastwirtschaft „zum Hirschen" verfügte über einen Saal und eine großzügig ausgelegte Sonnenterrasse zum Neckar hin. Die Lage wussten die Betreiber für Werbezwecke zu nutzen: Sie haben eine Postkarte herausgebracht, auf der neben den Lauffener Besonderheiten Regiswindiskirche und Burg auch die Wirtschaft benannt ist.
Der Hirsch gehörte wie auch der Adler, das Rössle, die Krone, der Ochsen und die Sonne zu dem guten halben Dutzend „Schildwirtschaften", die es in Lauffen gab und die insbesondere Reisende, vornehmlich Adlige beherbergten. Um Pferde und Kutschen unterstellen zu können, verfügten sie über Stallungen und boten ein gehobeneres Speisenangebot als die üblichen „Gassenwirtschaften". Die mondäne Kundschaft wollte auch unterhalten werden: 1779 wurde in der Gaststube ein Billardtisch aufgestellt.
Das Gebäude wurde um die Jahrtausendwende abgerissen (4).



Sonne

Die Existenz des Gebäudes lässt sich bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts belegen. Der Keller, der eine etwas andere Form und Ausdehnung hat als die übrigen Geschosse, ist deutlich älter.
1715 ist der Verkauf des Hauses an Johann Jacob Moser belegt. Spätestens seit diesem Jahr war das Haus bis in die 1980er Jahre in Familienbesitz der Familie Moser.
Im 19. Jh. wird das Gebäude umgebaut zur Weinstube und Bäckerei. Es erhielt den Namen Sonne, der durch die Aufgabe des gleichnamigen Gasthauses in der „Sonnengasse" frei geworden war (4).

Die Wirtin Else Moser, die 1981 offiziell in den Ruhestand ging, galt als die gute Seele des Hauses. Ihr gelang es, eine herzliche Gastfreundschaft zu pflegen.
„Dreimal umgesetzt wegen Ministerbesuch, das muss ins Buch. Frau Moser und Frau Wolf schaffen das gut, sie haben dazu genügend Mut." heißt es im Gästebuch 1978 (13).
Lothar Späth, damals Innenminister von Baden-Württemberg, war zu Besuch gewesen.
Später hatten Alfred und Lilo Schlagenhauf die historische Weinstube übernommen.

Heute werden Sie bei einem Besuch in der Sonne von Frau Wirtin Daniela Braun und ihrem Mann Daniel willkommen geheißen.

2005 hat die „Lauffener Weingärtner eG" die traditionsreiche Weinstube gekauft und saniert. Die Weinstube ist gleichzeitig Vinothek und bietet auch abends oder am Wochenende Weine der Lauffener Weingärtner zum Verkauf an.

Zum Stadtjubiläum 1984 hatte auf Anregung des ortsansässigen Raumausstatters Abendschön die Fa. Smyrnafix das romantisch anmutende Fachwerkhaus als Stickbild herausgegeben.

Das in die dicke Holzsäule eingeritzte Zeichen in der Mitte des Gastraums ist der „Zirkel" der Studentenverbindung Rheno-Silesia („vom Rhein bis Schlesien") (farbentragend, fakultativ schlagend). Während der Nazi-Zeit verboten, wurde sie 1966 als „Landsmannschaft Rheno - Silesia Wismar zu Heilbronn" wieder aus der Taufe gehoben. Sie existiert bis heute und ist die einzige Studentenverbindung an der Hochschule Heilbronn. Ihr Stammlokal war die Sonne, Else Moser ihre „Couleurdame".



Wirtschaft von August Metzger



Stickbild Fa. Smyrnafix



1935



1960er Jahre

Willkommenskultur im Städtle

Über die Lauffener Neckarbrücke mussten alle, die von Heilbronn nach Stuttgart oder ins Zabergäu reisen wollten. Zwischen Cannstatt und Heilbronn war dies lange Zeit die einzige Querungsmöglichkeit über den Neckar. Kein Wunder also, dass sich beidseits der Brücke gleich mehrere Wirtschaften ansiedelten, die ihr Geld mit der Bewirtung und Beherbergung verdienten.

Sonne, Adler, Goldenes Lamm bildeten zusammen mit dem Hirschen, dem Scharfen Eck und dem Gasthaus Metzger eine Verdichtung von Einkehrmöglichkeiten. Das Gasthaus Adler bot mit seiner Kegelbahn zudem Zeitvertreib.

Felsenkeller (14)

Folgt man der Heilbronner Straße nach Osten findet man das einstige Gasthaus „Felsenkeller" im Gebäude Ilsfelder Straße 1.

Das Gasthaus wurde 1898 von Karl Schwenzer aus dem Hohenlohischen im Rohbau erworben und zur Gaststätte „Bierkeller" ausgebaut. Der ca. 8m tiefe zweigeschossige gewölbte „Eiskeller" bot aufgrund seiner gleichbleibenden Temperatur ideale Bedingungen zur Einlagerung von Bier und Eisstangen der „Rosenau-Brauerei" Heilbronn. Später wurde er als Weinkeller mit Holzfässern von 100 - 1.000 l genutzt.
Nach dem Tod Schwenzers wurde der „Bierkeller" 1928 an die Rosenau-Brauerei Heilbronn verkauft und von seiner Witwe als Pächterin betrieben.

Landwirt und Weingärtner Heinrich Krauß und Ehefrau Amalie Krauß geb. Schwenzer verkauften 1932/33 ihr landwirtschaftliches Anwesen in der Mühltorstraße 32 und kauften die Gaststätte „Bierkeller" von der Rosenau-Brauerei zurück. Der „Bierkeller" bestand aus einem Gastraum für ca. 40 Personen und einem Nebenzimmer für ca. 15 Personen. Im Sommer wurde auch ein Biergarten betrieben.
Die Lage am Ortseingang von Lauffen war ideal für Gäste aus den benachbarten Gemeinden. Ein Höhepunkt im Jahr war auch die „Rosenberg-Kerwe" (die Ilsfelder Straße wurde früher „Rosenberg" genannt).
Nach dem Tod von Heinrich Krauß 1949 führte seine Frau Amalie die Gaststätte bis Anfang der 1950er Jahre weiter.

Der Sohn Helmut Krauß übernahm die Gaststätte und änderte 1959/60 den Namen „Bierkeller" in „Felsenkeller", weil der Weingärtner nicht das Bier in den Vordergrund stellen wollte.





Die Stammtische von Handwerkern, Sportlern, Honoratioren und besonders der Frühschoppen am Sonntag waren stets gut besuchte Treffs im „Felsenkeller". Traditionell führten Vereine wie der „Urbanus" ihre Jahres-Hauptversammlung im „Felsenkeller" durch. Die „Schlachtplatte" von Schweinen aus eigener Produktion lockte Gäste weit über die Kreisgrenzen an. Das Lokal wurde Anfang der 1970er Jahre geschlossen.



außerhalb Lauffens: Gasthaus „Landturm", (heute Uwe Straub)

Werden Sie Mitglied im Heimatverein Lauffen e.V.!

Der Heimatverein Lauffen e.V. beschäftigt sich seit 1969 in vielfältiger Weise mit seiner Heimatstadt Lauffen a.N., deren Geschichte und lebendige Gegenwart hierzu zahlreiche Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Eine davon ist dieses Heimatblatt auf Basis einer entsprechenden Freiluftausstellung 2022, mit der sowohl ein Stück Lauffener Alltagsgeschichte als auch die besonders pandemiegeplagte Gastronomiebranche ins Blickfeld gerückt werden.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten oder selbst aktiv mitarbeiten möchten, freuen wir uns über Ihren Beitritt. Ein Beitrittsformular finden Sie als Anhang, weitere Infos unter **www.heimatverein-lauffen.de**

Quellennachweis

1 Ulrike Kieser-Hess: Interview mit Rose und Reinhold Schulz, Feb. 2022
2 laut Mike Glässing (Elefanten) und Axel Jäger (Metzgerei Jäger), beides Urenkel des Ernst Eberlein
3 https://de.wikipedia.org/wiki/Gastronomie
4 Stadtarchiv Lauffen (SAL)
5 Otfried Kies, „Eine wahre Wohltat, wenn diese Wirtschaft eingeht", Heilbronner Stimme 12.01.1980
6 Lauffen am Neckar und seine Sehenswürdigkeiten, 1934 ?
7 SAL: Protokollbuch 1911 ff. des Vereins für Fremdenverkehr Lauffen a.N., dankenswerterweise von Dr. Otfried Kies zugesandt
8 SAL: Stein, Richard, Familienbilder und Erinnerungen an Friedrich August von Stein, Landgerichtspräsident a.D., Stuttgart. A. Bonz' Erben, 1894. S.7
9 Heimito von Doderer, Ein Mord den jeder begeht, Roman 1938
10 Lauffener Bote 18.03.1982
11 Christian Ebner, „In der Gastronomie ist jeder vierte Job weg" (Heilbronner Stimme 15.01.2022
12 Kilian Krauth, „Die Wirtschaft bleibt nicht im Dorf" und „Dehoga spricht von irreparablen Schäden durch Corona" (Heilbronner Stimme 07.02.2022)
13 Gästebuch der „Sonne" 1977-1980, dankenswerterweise zur Verfügung gestellt von Jörg Heinkele
14 Ulrich Bleck, Interview mit Eberhard Krauß, Jan. 2022
15 www.barockzentrum.de/Welt/Schwerpunkt/Kulturgeschichte/Wirtshausnamen.php

Bildnachweis

Seite	
3	Rose und Reinhold Schulz
4,17,23	Jürgen Reiner
5,8-11,13,19,22,23,24,26	Stadtarchiv Lauffen (SAL)
6	Axel Jäger, Fam. Glässing
7	Rose Schulz, Jürgen Reiner
12	Postkarten von Jürgen Reiner
16	Stadtbauamt Laufffen
18,19,20	Fotoarchiv des Heimatvereins
25	Eberhard Krauß